



## CHRONIK 1907



Wir werden von nun an die «Beobachtungsberichte» unter der Rubrik «**Chronik**» zusammenstellen und zwar, wie früher, nach der Reihenfolge des «Katalog der schweizerischen Vögel» mit der deutschen Bezeichnung der Vogelart und der betreffenden Nummer des Kataloges. Hierbei sollen auch die bemerkenswerten Witterungsverhältnisse berücksichtigt werden.

Die Nacht vom 30./31. Dezember 1906 brachte eine der niedrigsten Temperaturen der letzten 20 Jahre, nämlich  $-18^{\circ}$  C. (Beim Inselspital in Bern zeigte das Thermometer morgens 8 Uhr sogar  $-22^{\circ}$  C.) In der Silvesternacht erfolgte ein gewaltiger Witterungsumschlag. Am Neujahrmorgen stand das Thermometer auf  $+4^{\circ}$  C., es regnete fast ununterbrochen und der Schnee rauschte und tropfte von den Dächern.

Immerhin brachte dann der Januar noch ganz respektable Schneemengen. Während der Nacht vom 29./30. Januar, zwischen 4 und 5 Uhr, ging plötzlich über die Stadt Bern und Umgebung ein Gewitter nieder, wie im höchsten Sommer, begleitet von Blitz und Donner.

Auf das Gewitter, das von einem heftigen Südweststurm gepeitscht wurde, folgte ziemlich starker Schneefall. Im Februar fielen hierauf gewaltige Schneemassen, verbunden mit Schneestürmen und ungewöhnlicher Kälte. So sank z. B. das Thermometer in La Chaux-de-Fonds am 4. Februar auf  $-26^{\circ}$  C., in La Brévine im Kanton Neuenburg (allerdings die höchstgelegene und kälteste Talschaft des Schweizer Jura mit dem Mittel von 1050 m) sogar auf  $-32^{\circ}$  C. — Am 11. Februar war der Zürichsee vollständig bis an die Ufer der Stadt zugefroren, auch der Alpacher See bedeckte sich mit einer Eisdecke. Am 22. Februar wurden wegen starken Schneefalls von überall her Verkehrsstörungen gemeldet, mehrere Bergdörfer waren eingeschneit und von der Aussenwelt abgeschlossen. Auf den Saanenmösern (Kt. Bern, 1281 m) wurde der Schnee durch heftige Schneestürme stellenweise 4 bis 6 m hoch zusammengetrieben.

Bis in den Mai hinein trat noch mehr oder weniger Neuschnee ein, so dass die Ankunft der Zugvögel meist 8—14 Tage verzögert wurde. Am 29. Juni wurde die Gegend von Bern, das Unteremmental und andere Orte von schwerem Gewitter und Hagelschlag heimgel-

sucht. In den ersten Tagen des Juli war wieder Schneefall auf den Bergen bis hinunter zur Wengernalp und den Hängen des Hohgant.

Gegen Mitte November wurde von höhern Lagen am Rigi, von Appenzell bis hinunter auf 950 m der erste Schneefall gemeldet. Dann war bis in den Dezember hinaus meist prächtiges, warmes Wetter. Auf dem Sigriswiler Rothorn blühten am 1. Dezember in einer Höhe von über 2000 m noch Enzian und andere Alpenblumen, und in einem Garten bei Bern wurden um diese Zeit reife Himbeeren gepflückt.

In der Umgebung von Bern und auch anderswo ist für dieses Jahr vorerst eine bedeutende Abnahme der verschiedenen Zugvögel zu konstatieren. Die Ursache dieser Abnahme ist wohl zum grössten Teil mit dem aussergewöhnlich kalten südlichen Winter und der argen Verfolgung, welcher die Wandervögel auf ihrer Südländreise und während ihres Aufenthaltes in den Winterquartieren ausgesetzt sind, zu begründen\*. Wir erinnern an dieser Stelle an die Mitteilung in Heft 12 des letzten Jahrganges unserer Zeitschrift, wonach allein im Bezirk der italienischen Stadt Foggia 250,000 *Lerchen* dem tödlichen Blei «berühmter» Jäger zum Opfer gefallen sind. Einen andern Fall krasserster Vogelmörderei aus Bergamo besingt der Mailänder «*Corriere della Sera*» am 8. Januar:

«Ein glücklicher Vogelsteller, namens Paolo Calegari, Steuer-einnehmer von Valnegra im Val Brembana, fing am 4. d. mit einem Netze von 45 m Fläche auf dem Berge Turacchio (Chignolo del Grasso) 1650 *Hänflinge* und am folgenden Tage noch weitere 500. Im verflossenen Jahre bis heute verzeichnet das Notizbuch des Herrn Calegari 13,000 getötete Vögel.»

Beim Lesen dieser Berichte über solche aller Menschlichkeit spot-tende Vogelabschlachtungen in zivilisierten Landen wird es dem Vogelfreund ganz wehmütig ums Herz.

Um so erfreulicher ist die Tatsache, dass in unserer Gegend zwei Vogelarten — ausgesprochene Wandervögel — nämlich der *Mauersegler* und der *Gartenspötter* sich in diesem Frühjahr viel zahlreicher eingestellt haben als sonst.

### Beobachtungsberichte.

**Schwarzbrauner Milan** (6). Am 2. Juni beobachteten wir im Aaregrien bei Aarberg ein Exenplar im Fluge. Präparator Käser in Diess-

\* In neuerer Zeit wird in Fachkreisen die Vermutung ausgesprochen, dass verschiedene mitteleuropäische Zugvögel, z. B. der Wiedehopf, in grösserer Anzahl in ihren nordafrikanischen Winterquartieren zurückbleiben, also dort allmählich Standvögel werden.

bach erhielt einen schwarzen Milan, welcher am 19. April in Scheuren bei Gottstatt im Kampfe mit einem andern Raubvogel schwer verwundet zu Boden fiel. Bekanntlich greift der schwarze Milan mit Vorliebe andere Raubvögel, so auch den Wanderfalken an, um ihnen ihre Beute abzujagen. Das Belegstück befindet sich in meiner Sammlung. Im Laufe des Sommers erhielt Präparator Käser zwei eben flügge gewordene Junge von Gerolfingen. *D.*

**Wanderfalke** (12). Im Lindental hat der Wanderfalke dieses Jahr seinen alten Nistort an der Geissmundfluh nicht mehr bezogen. Luginbühl begab sich am 28. Mai dorthin, fand aber keine frische Feder von Beute, dagegen zahlreiche Hohltauben, die sich nebst dem Turmfalken an der Fluh angesiedelt hatten — ein sicherer Beweis, dass ihr Todfeind ferngeblieben war. Die Wanderfalken wurden letztes Jahr oft beschossen. Im Frühjahr soll sich ein Paar gezeigt haben, und Luginbühl beobachtete anfangs Mai ein einzelnes Exemplar in der Gegend. Bemerkenswert ist die Beobachtung, dass der Wanderfalke an der Geissmundfluh seine Eier hoch oben auf dem Felsbände, ohne Unterlage, den heissen Sonnenstrahlen ausgesetzt, in den Sand legte. Da die Falken auf ihren Raubzügen ein weites Gebiet absuchen, und beide Alten während der Brütezeit oft stundenlang abwesend sind, so hilft dann der erwärmte Sand vielleicht mit beim Ausbrüten des Geleges. *D.*

**Rotfussfalke** (9). Präparator Lüthy zeigte mir heute (9. VII. 1907) 3 Rotfussfalken, 1 M alt, 1 jung und 1 W, alle geschossen aus einem Flug von über 200 Exemplaren anfangs Juni bei Willisau, Kanton Luzern (H. Halter). — Ich erhielt einen Abendfalk, erlegt am 18. Mai bei Zell (Kt. Luzern). Es war ein Flug von ca. 40 Stück, wovon 5 geschossen wurden, 4 davon wurden weggeworfen!

*Fritz Mathys.*

**Schreiadler** (20). Dieses Jahr beobachtete ich in Luzern öfters ein W, von 1,80 m bis 2 m Spannweite. Das M soll vor drei Jahren bei Sursee weggeschossen worden sein.

*H. Halter.*

**Wespenbussard** (25). Am 2. September erlegte ich ein interessant gefärbtes, fast schwarzes Exemplar. Gegenwärtig werden viele dieser Art und meist dunkel gefärbte Stücke eingeliefert. Wir besitzen 6 Stück. Ob diese Erscheinung mit dem massenhaften Auftreten der Wespen zusammenhängt?

*S. Käser, Diessbach.*

*Anmerkung der Redaktion.* Dunkel gefärbte Wespenbussarde sind meistens alte Weibchen. Die Wespe ist dieses Jahr in verschiedenen Gegenden in grossen Massen aufgetreten. In Boudry (Kt. Neuenburg), wo die Wespen eine wirkliche Plage für das

ganze Rebland bildeten, beschloss der Gemeinderat, es sei eine Prämie von 50 Cts. für jedes vernichtete Wespennest zu bezahlen. — Es ist sehr wahrscheinlich, dass das zahlreiche Erscheinen des Wespenbussardes auf die Anwesenheit ungewöhnlich grosser Mengen von Wespen zurückzuführen ist.

**Mäusebussard** (27). Am 22. März, morgens 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, zogen an 50 Bussarde hoch über Bern von N nach S. *Amstein.*

**Wiesenweihe** (31). Ein junges Exemplar wurde am 23. September an der Aare bei Lyss geschossen. *S. Käser.*

**Rauhfußkauz** (37). Für meine Sammlung erwarb ich ein Exemplar, welches am 30. März in Küblis (Kt. Graubünden) verhungert aufgefunden wurde. *D.*

**Waldkauz** (38). Am 23. Mai fanden Schüler im Bremgartenwald bei Bern einen jungen Waldkauz. Derselbe wurde mir lebend überbracht; er war noch nicht flugfähig. Das Gefieder war mit zahlreichen Dunenfedern durchsetzt. Es handelt sich hier also um eine Spätbrut. *D.*

**Alpensegler** (45). In Bern sah ich den ersten Alpensegler am 12. April von der Länggasse her gegen die Stadt fliegend (W—S—O). Am 14. April, vormittags 10 Uhr, flogen drei Alpensegler in reissendem Fluge über die Kornhausbrücke das Aaretal hinunter und entschwanden bald meinen Blicken. Zwei andere kreisten über dem Stadttheater gegen die Brunnghasshalde, einer davon flog öfters unter das Dach des Kornhauses, an der gleichen Stelle, wo sich letztes Jahr ein Brutort befand. Am 25. April sah ich an der Brunnghasshalde einen einzelnen Alpensegler, einige Minuten später jagten zwei über die Kornhausbrücke gegen das Rabbental. Messerli beobachtete am 20. April einige Alpensegler über der Eisenbahnbrücke und Häberli meldete am 21. April sieben Stück an der Brunnghasshalde. Bis zum 16. Juni konnte ich, trotzdem ich an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten auf Posten stand, mit Sicherheit keinen einzigen Alpensegler mehr entdecken. An diesem Tage beobachtete ich morgens früh um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr drei Stück bei der Kaserne. An der Brunnghasshalde sind die Alpensegler vertrieben worden, indem die Zugänge zu den Niststellen an dem alten Hause, wo sie seit Jahrhunderten ihr Heim hatten, mit Brettern vernagelt wurden! Ein Paar soll noch an der französischen Kirche nisten, ebenso soll sich ein Brutort oben in der hintern Länggasse befinden.

Am 16. Juli sah ich bei der Kornhausbrücke 2 Alpensegler, und am 22. Juli abends zwischen 8—8 $\frac{1}{2}$  Uhr tummelten sich

dort 5 Stück, alte und junge, eines flog zur Brutstelle unter dem Kornhausdach. — Weitere Beobachtungsdaten: 31. Juli bei der Kornhausbrücke 10 Alpensegler; 2. August 3 Alpensegler verfolgen auf dem Spitalacker einen Sperber, der soeben erfolglos auf Sperlinge gestossen war; 26. August 1 Alpensegler gegen die Kornhausbrücke fliegend; 14. September auf dem Spitalacker hörte ich das Geschrei der Alpensegler, erst flogen 2 hoch über der Stadt, dann 3 etwas tiefer. D.

Am 23. Sept. flog ein Schwarm Alpensegler über Bern. W.

Aus Freiburg berichtet Dr. Cuony am 22. April folgendes über die Ankunft der Alpensegler:

«Cypselus alpinus heute Abend in grosser Menge angekommen. Ein oder zwei Exemplare sind schon vor einigen Tagen beobachtet worden. Seit 1886 ist die Ankunft des Alpenseglers nie so spät konstatiert worden. (Gewöhnlicher Termin 1.—10. April.)»

In Luzern sind die Alpensegler frühzeitiger angelangt. H. Halter schreibt uns: «Am 10. April erschienen um 9 Uhr morgens die ersten sechs Alpensegler. Heute, den 15. d. tummeln sich hoch in den Lüften 13 Stück um 10 Uhr morgens; wenn nur schönes Wetter eintritt, damit die lieben Tiere nicht verhungern müssen.» Derselbe Beobachter schreibt am 23. April: «Heute fliegen hoch in den Lüften mindestens 30 Alpensegler. Genaue Bestimmung ist mir nicht gelungen.» Ein weiterer Bericht aus Luzern lautet: «Am 15. Juni sind im Wasserturm 23 Nester des Alpenseglers konstatiert worden. Nur in drei Nestern waren dann Eier. Also gingen die ersten Gelege wohl verloren. Auf der Musegg sind keine Nester gefunden worden. Eine Beobachtung, die ich erst dieses Jahr machte, ist, dass die Begattung am Abend um 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 7 Uhr vom Neste aus erfolgte, indem das Paar sich sofort beim Verlassen des Nestes vereinigte und bloss etwa 20 cm vom Wasser entfernt sich trennte». D.



## Kleinere Mitteilungen



**Der Durchzug von Gänsen im Engadin** wurde von den bündnerischen Zeitungen gegen den 15. Dezember 1906 hin gemeldet, und es scheint, dass damals die kleinen Seen der hochalpinen Bündner Täler geradezu mit Gänsen übersät waren. Es ist mir nicht bekannt, ob man welche erlegt und die Spezies (ob *Anser segetum* oder *arvensis*) bestimmt hat. Jetzt ist aber festgestellt, dass diese Scharen damals ihren Weg nach dem Süden fortgesetzt haben, denn